



Einige Gedanken und Aspekte zur Schwarmmimikerei, angelehnt an den Vortrag von **Hans Rey** anlässlich der Gründungsversammlung des Vereins bienenschwarm.ch vom 9. November 2013. Festgehalten von Marco Gyr.

Als Jungimker empfiehlt es sich, mit einigen wenigen Völkern zu beginnen. Auch wenn man sich das theoretische Wissen rund ums Imkern innert kurzer Zeit aneignen kann, ersetzt es niemals die Erfahrung aus der Praxis. Startet man mit wenigen Völkern, kann man dieses praktische Wissen – auch durch begangene Fehler – erweitern und festigen. Mit zunehmender Erfahrung und der dadurch gewonnenen Sicherheit im Umgang mit den Bienen, kann dann auch die Anzahl Völker steigen.

Die Frage des möglichst artgerechten Beutenformats lässt sich nicht abschliessend beantworten. Aufgrund seiner jahrelangen Erfahrung mit Naturbau ist Hans Rey der Meinung, dass Schweizerkasten und Trogbeuten mit ihren Brutrahmenmassen (Hochwaben) den Bienen am ehesten entsprechen. So beobachtete er, dass Rahmen, die breiter als hoch sind (z.B. Dadant) von den Bienen im Naturbau nicht optimal ausgebaut werden (fehlende Stabilität der Waben).

Zum Schwarm

Schwarmtypen

Vorschwarm: Die "alte" Königin schwärmt mit einem Teil des Volkes aus.

Primärschwarm: Vorschwarm mit jungen Königinnen, Grund: geplante stille Umweiselung, wurde umdisponiert ins Schwärmen. Oder die "alte" Königin wurde zum voraus abgestochen.

Nachschwarm: Eine oder mehrere der jungen Königinnen ziehen mit einem weiteren Teil des verbliebenen Volkes aus.

Scheinschwarm: Ein Teil des Volkes schwärmt, die Königin bleibt jedoch im Stock zurück. Ein Grund dafür könnte sein, dass die Königin noch nicht das Fluggewicht erreicht hat, oder junge Königinnen frisch geschlüpft und nicht flugbereit sind. Solche Scheinschwärme erkennt man oft daran, dass sie sich sehr breit verteilt niederlassen und irgendwann wieder von alleine in den Stock zurückkehren.

Wichtig ist für Hans Rey hier der Aspekt, dass auch ein Bienenvolk „Fehler“ machen kann, trotz seines immens hohen Grades der Organisation.

Fluchtschwarm: Das Volk ist in seiner Existenz unmittelbar bedroht. Der Fluchtschwarm ist die „letzte Chance“ für das Volk, sich zu retten. Das gesamte Volk schwärmt aus und sucht sich eine neue Bleibe. Zurück bleibt der leere Stock.

Zum Schwarmtrieb

Es handelt sich beim Schwarmtrieb um den Reproduktionstrieb der Bienen. Fehlt er oder ist er nur schwach ausgeprägt, ist dies ein Hinweis auf eine verminderte Vitalität eines Volkes. Die Gründe dafür können verschieden sein.

Ausgelöst wird das Schwärmen laut Hans Rey durch unterbeschäftigte Baubienen. Können diese über zu längere Zeit ihrem Bautrieb nicht nachkommen, drängen sie nach draussen und sind vermehrt am und ums Flugloch zu beobachten. Dann ist ein baldiges Schwärmen zu erwarten. Dies bedeutet aber auch, dass der Zeitpunkt des Schwärmens durch die Zugabe leerer Rahmen im Honigraum beeinflusst werden kann.

Das Schwärmen der Bienen ist ein sehr zentraler Vorgang im Leben eines Bienenvolkes. Gerade im Vergleich zu der in der Standardimkerei üblichen Schwarmvorwegnahme werden in der Schwarmimkerei wichtige Aspekte einbezogen:

Wie setzt sich ein Schwarm zusammen? Es ist davon auszugehen, dass die Bienen nicht zufällig zusammengesetzt schwärmen und die Anzahl sowie das Verhältnis von Flug- und Baubienen optimal auf den Neustart eines Volkes ausgerichtet sind, ohne den zurückbleibenden Teil des Volkes zu gefährden. Und woher weiss die einzelne Biene, dass gerade sie schwärmen soll, die andere nicht? Was aber bei der Schwarmvorwegnahme geschieht, ist eine willkürlich vorgenommene Teilung des Volkes, ungeachtet der oben genannten Aspekte. Dass dies auch eine Schwächung der Völker bedeutet, kann nicht zweifelsfrei gesagt, aber aus gutem Grund angenommen werden.

Einlogieren des Volkes

Grundsätzlich gilt: Einen organischen Naturwabenbau erhält man nur von einem Schwarm. Zur Unterstützung können Wachsstreifen oben an den Rahmen als „Starthilfe“ befestigt werden. Die Anzahl Rahmen, die beim Einlogieren den Bienen zur Verfügung gestellt werden, hängt von der Grösse des Schwarms ab. Mindestens aber 6-8 Rahmen. Der Ausbau sollte rasch erfolgen. Eine Voraussetzung dafür ist, dass der Futterstrom nicht abreisst.

Fütterung: Da der Wabenbau Priorität hat, sollte ein einlogierter Schwarm am Anfang, ca. die ersten 2 Wochen, zugefüttert werden. Dabei ist wichtig, dass nur eine dünne Futterlösung verwendet wird, Zuckerwasser höchstens 1:1. Dies verhindert, dass die Bienen den Zuckersaft sofort einlagern, da er einen zu grossen Wasseranteil hat. Damit wird die Gefahr des Wabenbruchs verkleinert.

Räuberei: Gerade in der Anfangszeit sind sowohl das neu einlogierte, wie auch das zurückgebliebene Volk im Bezug auf die Abwehr von Räubern gefährdet. Diesem Umstand gilt es besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Varroabehandlung: Diese ist laut Hans Rey bei einem Schwarm nicht nötig, da er sich quasi in einem fötalen Zustand befindet. Weiter unten wird dieses Thema noch vertieft.

Allgemein sollte laut Hans Rey jedoch ein schwaches, serbelndes Volk möglichst früh aufgelöst werden, da diese Völker potenziell krankheitsanfällig sind und zur Gefahr werden können.

Zur Varroamilbe

Verschiedene Merkmale einer artgerechten Schwarmmimkerei mit Naturbau sind im Bezug auf die Varroaproblematik laut Hans Rey dazu geeignet, die Bienen bei der Anpassung an die Bedrohung durch die Milbe zu unterstützen. Nachfolgend einige Aspekte, welche die Vorteile einer solchen Imkerei verdeutlichen.

Durch die Schwarmmimkerei haben die Bienenvölker einen natürlichen Lebenszyklus, der mit dem Einlogieren eines Schwarms beginnt und mit der Weisellosigkeit endet. Im Gegensatz zur Standardimkerei verzichtet man bei einer konsequenten Schwarmmimkerei auf das Zusetzen einer Königin im Fall der Weisellosigkeit. Ein weiselloses Volk wird aufgelöst, alle mobilen Teile des Kastens gut gereinigt und mit heissem Sodawasser gewaschen. Diese Teile wenn möglich an der Sonne trocknen lassen. Der Kasten selbst wird ebenfalls gründlich gereinigt und danach ausgeflammt. Der Vorteil: Die Kästen sind regelmässig von allfälligen Krankheiten frei, während in der Standardimkerei ein Kasten ununterbrochen genutzt wird und so auch Träger von Krankheiten sein kann.

Nach dem Abschwärmen gibt es im Kasten nach dem 9. Tag bis zum 24. Tag (Drohnen) keine offene Brut mehr. Dies ist ein guter Zeitpunkt für eine Varroabehandlung. Aber nicht nur: Da die junge Königin frühestens ab dem 22. Tag mit der Legetätigkeit beginnt, können sich die Milben erst nach dem 32. Tag wieder in grösserer Zahl in die offene Brut begeben, um zu „gebären“. Dies führt dazu, dass sie unter Druck geraten, ja sogar ausserhalb der Waben gebären. Somit reguliert sich der Milbenbestand in dieser Zeit nach unten. Zudem „retten“ sich die Milben auch, in dem sie mit Drohnen abgehen.

Dann, zu Beginn der Legetätigkeit, so vermutet Hans Rey, begeben sich sogar mehrere Milben in die wenigen vorhandenen Brutzellen, was zu grosser Zahl Milben in den einzelnen Zellen führt und dadurch zu Deformationen der Bienen (Krabbelbienen).

Der frisch einlogierte Schwarm nimmt wie bereits oben erwähnt, nur wenige Milben mit sich. Diese gehen zum Teil noch mit den Drohnen ab.

Der Gedanke liegt nahe: Das Schwärmen der Bienen kann ein Teil der Strategie sein, mit der sie sich gegen die Varroamilbe zur Wehr setzen!

Zum Diagnosegitter

Das Diagnosegitter ist für Hans Rey ein zentrales Instrument der Beobachtung, nicht nur im Bezug auf den Varroabefall, sondern allgemein, was den Zustand und das Innenleben eines Volkes betrifft. Es kann vieles aus dem Gemüll gelesen werden.

Im Bezug auf den Varroabefall eines Volkes sieht Hans Rey im Gegensatz zur allgemeinen Praxis kein Problem darin, wenn 10-15 tote, abgefallene Milben/Tag vorgefunden werden. Im Gegenteil: Ein gesundes und schwärmendes Volk kann mit diesem Befall immer noch gut umgehen auch wenn es etwas unter Druck ist. Dieser Druck, so Hans Rey, bringt die Bienen vielleicht sogar auch dazu, sich an den „Gegner“ anzupassen, Strategien zu entwickeln.

Weisse Milben auf dem Diagnosegitter können beispielsweise auf die Drohnenschlacht hinweisen, im allgemeinen zeigen sie aber auf jeden Fall, dass Brutzellen geöffnet wurden. Auch bei

massivem Befall eines Volkes wird man neben einer hohen Anzahl toter Milben auch weisse, unausgereifte Milben finden.

Allgemein ist Hans Rey der Überzeugung, dass die Schwarmmimkerei ein wichtiger Beitrag zur Unterstützung der Bienen im Entwickeln von Strategien im Umgang mit der Varroamilbe darstellt, auch wenn eine solche Anpassung wohl mehrere Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird. Es ist aber an der Zeit, jetzt damit zu Beginnen das Richtige zu tun!